

Predigt am 24.11.24
Thema: Werde ein neuer Mensch

Wie ein neuer Mensch

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn ich nach einem anstrengenden und langen Tag am späten Abend ein schönes Bad nehme und anschließend aus der Wanne steige, ich lasse mir da schon immer viel Zeit, dann fühle ich mich wie ein neuer Mensch. Ich bin natürlich noch immer derselbe wie vor dem Bad, aber dennoch fühlt es sich irgendwie anders, ja besser an. Ich bin wieder entspannter, an nassen und kalten Tagen, wie wir sie derzeit ja öfter erleben, wieder aufgewärmt. Ich bin glücklich und zufrieden, bin sogar oft motiviert, noch etwas anzupacken, bevor es zum gemütlichen Teil des Abends geht. Es ist erstaunlich, wie so etwas gewöhnliches wie ein Bad, den ganzen Menschen verändern kann. Nicht nur, dass er wieder körperlich sauber und frisch ist, sondern auch innerlich sich etwas verändert hat, etwas neu geworden ist. Es gibt noch mehr Beispiele für solch eine Wandlung, für Dinge, die mir guttun und die mich positiv verändern können. Eine Tasse schöner, heißer Kaffee oder Tee, ein gutes Buch, ein Spaziergang ganz allein in der Natur oder die Begegnung mit einem lieben Menschen, der mit guttut. Sicher haben sie auch noch Beispiele von solchen Erneuerungsmomenten, die sie zu einem neuen, zu einem veränderten Menschen werden lassen. Solche Momente und Zeiten der Wandlung, des Neubeginns tun immer wieder gut. Man weiß oft gar nicht so genau, warum diese Dinge etwas bewirken und was sie genau bewirken, aber ich kann es fühlen und erfahren, da bricht eine neue Zeit an.

Einer wie ein Menschensohn

In den Texten des heutigen Christkönigssonntags, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, brechen auch neue Zeiten an. Die alttestamentliche Lesung aus dem Buch Daniel berichtet von der Vision des gleichnamigen Sehers, in der er mit den Wolken des Himmels einen wie einen Menschensohn kommen sieht. Der Text aus dem siebten Kapitel des Buches ist jedoch sehr beschnitten. Voraus geht eine Beschreibung der Welt, in der Chaos herrscht: ein unbändiges Meer, aus dem vier komische Tiere aufsteigen. Die Texte am Ende des Kirchenjahres werden ja als eschatologische also endzeitliche Texte bezeichnet. Diese Endzeit ist jedoch keine Zeit des Endes, sondern der Wandlung, des Neubeginns. Und bei diesem Neubeginn setzt unsere Bibelstelle wieder ein. Daniel sieht in seiner Vision diesen Menschensohn, den wir als den Sohn Gottes deuten können. Mit ihm bricht eine neue Zeit an, eine Zeit, in der aus dem Chaos wieder eine geordnete Welt entsteht: alle Völker, Nationen und Sprachen dienen ihm, hat es im Text geheißen. Alles ist auf ihn hin geordnet, er ist die Mitte, er ist der, der über allem steht. Und das alles wird kein Ende mehr haben, denn seine Herrschaft ist für die Ewigkeit, sein Reich geht niemals mehr unter. In seinem ersten Kommen in diese Welt ist dieses Reich schon angebrochen, doch herrscht immer noch Chaos auf unserer Erde, wir sehen es tagtäglich. Ja, es sind viele, die ihm nachfolgen und alle, die sich dieser Nachfolge bewusst sind, dürfen nicht die Hände in den Schoß legen, sondern sie sollen handeln, sie können zu den neuen Menschen werden, die unsere Welt so dringend braucht. Es ist nicht einfach, aber es ist bitternötig und es erfordert Ausdauer und Geduld, bis ER schließlich kommt und alles neu machen wird.

Nicht von dieser Welt

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Abschnitt aus der Johannespassion, dem wir als Evangelium gehört haben, weist auch in eine andere Welt und Zeit. Jesus steht vor Pilatus und er fragt ihn, ob er wirklich ein König sei. Jesus sagt ihm, dass er ein König ist, aber keiner, wie ihn die Welt sich vorstellt und sein Königtum ist auch nicht von dieser Welt. Es ist ein Königtum, das in den Himmeln, im Reich Gottes seinen Ursprung hat. Es ist ein Königtum mit einem König, so ganz anders, als wir uns das vorstellen. Jesus ist kein König mit einem prunkvollen Palast, teuren Gewändern und einer goldenen Krone, er verleiht dem Königtum etwas neues, etwas ganz anderes. Seine Königsherrschaft gründet nicht auf Macht, Unterdrückung, Absonderung und Selektion, sondern auf die Liebe, auf Mitgefühl, Solidarität und Inklusion. So wird durch die Gegenwart des Königs Jesus die Welt neu, das Leben der Menschen neu und auch die Menschen selbst neu: die Kranken werden gesund, die Ausgestoßenen finden wieder in eine Gemeinschaft, den Sündern wird vergeben und alle erfahren die Kraft der Liebe Gottes, die in Jesus Gestalt angenommen hat. So ein Königtum ist wahrhaft nicht von dieser Welt, denn in unserer Welt zählen oft nur Leistung und Ansehen, Reichtum und Gesundheit, dass der Mensch funktioniert und wenn er das nicht tut aufgrund physischer oder psychischer Leiden, dann hat er keinen Platz im Leben. Jesus wendet sich besonders diesen Menschen zu und holt andere bildlich von ihrem hohen Ross auf den Esel, so wie er selbst damals in Jerusalem eingezogen ist. Jesus, unser König, nicht von dieser Welt, aber dieser Welt sehr zugetan, dass er Teil von ihr wird, um sie neu zu machen, mit unserer Hilfe.

Alles wird neu – jetzt schon

Liebe Schwestern und Brüder!

Alles wird neu, weil Jesus da ist, durch seine Gegenwart in der Welt und in den Menschen, die zu ihm gehören, die ihm nachfolgen. Und genau die haben eine besondere Aufgabe in dieser Welt. Bei unserer Taufe wurden wir mit Chrisam gesalbt. Die begleitenden Worte dazu heißen: „Aufgenommen in das Volk Gottes wirst du nun mit dem heiligen Chrisam gesalbt, damit du für immer ein Glied Christi bleibst, der Priester, König und Prophet ist in Ewigkeit.“ Wir haben Anteil an dieser Welt, die nicht von hier ist, Anteil am Königtum Jesu. Im Bad der Taufe wurden wir zu neuen Menschen, Menschen, die zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes berufen sind. Sich auf ihn ausrichten, an ihm orientieren, kann uns immer wieder helfen, neue Menschen zu werden. Wenn wir uns frei machen von den Zwängen dieser Welt, freimachen von dem, was die Welt, was die Gesellschaft von uns erwarten, dann dürfen wir die wahre Freiheit erfahren und ausbrechen aus dem Chaos dieser Welt und Zeit. Christkönig beendet zwar das Kirchenjahr, aber es nicht das Ende, sondern Neubeginn, die Zeit, neu zu werden und zu erneuern – uns selbst und die ganze Welt. Dazu sind wir berufen und dazu ist Jesus als König in diese Welt gekommen, als König, dem die Menschen besonders am Herzen liegen, der von oben gekommen ist, um zu dienen. „Mein Königtum ist nicht von dieser Welt“, sagte Jesus zu Pilatus. Aber sein Königtum wäre ein Segen für unsere Welt. Auf dieses Königtum wurden wir in der Taufe gesalbt. Wir können es leben und damit am Königtum Jesu Anteil nehmen, wir können zu neuen Menschen werden, jetzt schon und immer wieder neu. Amen.